

Marlene Jablonski

Pina Ponyhexe

Eine magische
Freundschaft

Band 1



Illustriert von
Eleni Livanios

FISCHER  SAUERLÄNDER

Das gleichnamige Hörbuch, gelesen von Ilka Teichmüller,
ist im Argon Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.



Erschienen bei Fischer Sauerländer

© 2024, Fischer Sauerländer GmbH,
Hedderichstraße 114, 60596 Frankfurt am Main
Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining
im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Umschlaggestaltung: Kristin Pang,
unter Verwendung einer Illustration von Eleni Livanios
Umschlagabbildung: Eleni Livanios
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-7373-4334-3



1. Der große Tag

»Huh-hex-herrje! Bin ich aufgeregt!«, jauchzte Pina, die kleine Hexenschülerin, kaum dass sie am Morgen die Augen geöffnet hatte. Mit einem Fingerwink ließ sie ihre Decke in die Höhe schweben und sprang aus dem Bett. Sie eilte zum Sprossenfenster und lehnte sich hinaus. Sie atmete die Waldluft ein und schaute von ihrem Baumhaus hinunter ins sonnenbeschienene Hexendorf.

Umgeben von einem magischen Schutzschild, lag es mitten in einem Tal. Wer bloß einen flüchtigen Blick auf den Landstrich geworfen hätte, hätte Pinas Heimatdorf wohl nie und nimmer entdeckt. Die Hexenhäuser waren nämlich gut versteckt: Manche sahen wie Findlinge aus und waren aus Lehm ge-

formt. Andere bestanden aus Weidenranken. Es gab auch Neststuben in Rosenbüschen, und einige Hexen wohnten in Baumhäusern oder in Stämme gezimmerten Höhlen.

Die Regenzeit war gerade vorbei, und die Pflanzen waren kräftig in die Höhe geschossen. Buschwindrosen erstrahlten in Grüntönen, Weidenkätzchen schimmerten im Morgenlicht, und Schwertlilien leuchteten in allen erdenklichen Farben.

Als Pina den Blick über das Dorf schweifen ließ, bemerkte sie, dass die Vorbereitungen für das heutige Hexenfest bereits in vollem Gange waren. Bäume und Holztische wurden mit Kerzen und Wimpelketten geschmückt, im Backhaus wurde gekocht, und mehrere Hexen trugen Stühle, Gläser und Teller heran. Dabei wurde gesungen und gelacht.

Auf diesen Tag hatte Pina eine Ewigkeit gewartet. Und jetzt war er endlich da! Sie klatschte in die Hände und ... stutzte. »Oder ist das nur ein Traum? Es wäre ja nicht das erste Mal, dass ich von meiner Zeremonie träume«, überlegte sie laut, sah auf ihren Handrücken hinunter und ... kniff sich.

»Aua!«, quiekte sie, während sich ein Lächeln in ihrem Gesicht ausbreitete. »ICH. BIN. WACH! Juhey-hurra!« Sie hüpfte in die Luft und klatschte erneut in die Hände. Heute würde ihr der Titel der Junghexe verliehen werden – vorausgesetzt, sie bestand die Prüfung. Schon wuchs ein Sorgenkloß in ihrem Bauch. Nur wer die Prüfung bestand, wurde zur Zeremonie zugelassen, bekam seine magische Blüte und durfte auf Wanderschaft gehen.

Dreihundert Jahre lang hatten Pina und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler auf diesen Tag hingearbeitet: Sie hatten Kräuter-, Wald- und Tierkunde gepaukt, Zaubersprüche auswendig gelernt und Mixturen gebraut. Sie hatten Waldgesänge, Flüche sowie Verwünschungen geübt. Zudem hatten sie die Sprachen aller Waldbewohner gelernt – auch die der magischen.

Der wirklich ernste Teil aber sollte erst noch beginnen: Genau wie die anderen Hexenschülerinnen und Hexenschüler würde Pina auf ihrer Wanderschaft beweisen müssen, dass



sie ihrer Hex- und Zauberkräfte wirklich würdig war, sie beherrschte und zum Wohle aller Lebewesen einsetzte.

Pina ahnte noch nicht, was dabei alles auf sie zukommen würde. Doch schreckte sie nicht zurück vor dieser Herausforderung. Ganz im Gegenteil! Voller Ungeduld und Tatendrang streckte sie sich nun, so weit sie nur konnte, aus dem Fenster und rief: »Welt, ich komme!« Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, breitete die Arme aus, als wollte sie die ganze Welt umarmen, und verlor auf einmal das Gleichgewicht.

Sie schwankte vor und zurück, doch das wilde Gefuchtel nützte nichts. Pina sah sich schon ins Beerengestrüpp unter ihrem Baumhaus purzeln, da erblickte sie einen Adler am Himmel.

Wie in Zeitlupe glitt er durch die Lüfte, als er den Kopf zur Seite wandte und sie mit einem Blick fixierte. Dann stieß er einen Schrei aus, *Kaaarrh!*, und mit ihm eine Druckwelle. Innerhalb eines Wimpernschlages erreichte sie Pina und drängte sie zurück in die Baumhausstube.

Sie landete auf dem Po und schlitterte rückwärts über den Boden.

»Huuuui, das war knapp!« Sie sprang auf, eilte zurück zum Fenster und sah dem Adler ehrfürchtig hinterher.



Dieser Vogel war außergewöhnlich. Genau wie Indaja, die Hexe, zu der er gehörte. Pina hatte viel über die zwei gehört, leibhaftig gesehen hatte sie aber noch keinen von beiden. Das lag wohl daran, dass sie stets unterwegs waren, um ihre Zauberkräfte für das Gute einzusetzen. Nur zu ganz besonderen Anlässen kamen sie zurück ins Hexendorf – und die Zeremonie der Junghexen war so einer.

Tierhexen wie Indaja wurden alle paar tausend Jahre nur ein einziges Mal geboren. Sie waren durch ein mächtiges Band mit einem Tier verbunden und besaßen dadurch Fähigkeiten, von denen Pina bloß träumen konnte! Ihre eigenen Zauberkräfte waren nämlich ... Na ja, wie sollte man es ausdrücken? Sie waren ... nicht gerade zuverlässig. Das lag jedoch nicht daran, dass sie sich keine Mühe gab. Sondern eher daran, dass sie manchmal – okay, *meistens* – etwas zerstreut war. Und deswegen ging ihre Hexerei gelegentlich – na schön, *oft* – etwas daneben. Und dennoch verlor sie nie den Mut, denn am Ende war bisher immer alles irgendwie gut gegangen.

So hoffentlich auch heute!